

Bezugspreis:

Der „Taunusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahre einschließlich Bringerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.75. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Rundenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Taunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:

Die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von anwärts kostet die fünfspaltige Korpuszeile 25 Pfg., im Reklameteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Daueranzeigen, i. d. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 281

Samstag, den 30. November 1918

Gegründet 1859

Verlängerung des Waffenstillstandes?

In der französischen Presse leht seit einigen Tagen mit einer Hartnäckigkeit, die auffällig ist, die Behauptung wieder, daß der Waffenstillstand zwischen Deutschland und der Entente verlängert werden soll. Anscheinend könnte diese Tatsache als ein Symptom dafür betrachtet werden, daß die Entente mildern Sinns geworden ist und daß Deutschland in absehbarer Zeit auf eine günstigere Behandlung von Seiten der Alliierten rechnen könne. Diese Tatsache trifft aber keinesfalls zu, denn im Gegenteil, alle Maßnahmen der Alliierten deuten darauf hin, daß sie gewillt sind, Deutschland den bitteren Trank bis auf die Reize auskosten zu lassen. Im Gegenteil wird von der Heeresleitung der Alliierten alles getan, um die dehnbaren Bedingungen des Waffenstillstandes nach Möglichkeit zum Nachteil Deutschlands auszulagern. Schon sind französische Truppen bereits in der Pfalz erschienen und stellenweise sogar bis sieben Kilometer tief in das Land eingebrungen, obwohl vertragsgemäß ihr Erscheinen erst in den ersten Tagen des Dezember zu erwarten war. Ebenso geht auch aus einer Note der deutschen Waffenstillstandskommission hervor, daß bei der Besetzung Elsaß-Lothringens sehr rigoros verfahren wird und daß der wirtschaftliche Verkehr des okkupierten Gebiets mit dem übrigen Deutschland vollkommen unterbunden ist. Es bedarf keiner großen Fantasie, um sich darüber klar zu werden, welche Folgen daraus für das ohnedies hartmitgenommene deutsche Wirtschaftsleben entstehen. Aus diesen Vorgängen kann mit einiger Sicherheit daraus geschlossen werden, wie wenig Deutschland auf eine milde Behandlung von Seiten der Entente zu rechnen hat und was ihm bei einer Verlängerung des Waffenstillstandes noch bevorstehen kann. Während sich England und die Vereinigten Staaten in dieser Frage immer noch sachlicher verhalten, scheint die Nervenschulst der Franzosen keinerlei Grenzen zu kennen. Ihnen scheint deshalb das Ziel des Waffenstillstandes immer noch erhellender, als eine, wenn auch noch so mangelhafte Klarheit des Präliminarfriedens.

Die deutsche Politik steht angesichts dieser Sachlage vor einem Problem, dessen Lösung im Augenblick fast unmöglich scheint. Ihr sind die Hände gebunden und sie muß sich bei der Bestimmung des Termins für den Präliminarfrieden nach dem guten Willen der Entente richten, die wie es heißt, vorläufig die Verlängerung des Waffenstillstandes will, um den Präliminarfrieden Anfang Februar abzuschließen. In dieser Zeit darf sich das deutsche Volk wohl noch auf mancherlei gefaßt machen, ohne daß es die Möglichkeit besitzt, dagegen etwas Wirkungsvolles zu tun. So wie die Dinge liegen, haben die mit der Führung der Waffenstillstandsverhandlungen betrauten Männer die Pflicht, kein Mittel unversucht zu lassen, um das Forum der Welt für eine Änderung der Entente-Taktik umzustimmen. Eine solche Arbeit kann getan werden, ohne daß nur ein Zoll von der Würde aufgegeben zu werden braucht, die zur Schau zu tragen das deutsche Volk ein gutes Recht hat. Zu solchen Mitteln gehört unermüdliche Einwirkung auf die öffentliche Meinung der Entenländer und auch der Neutralen und unausgefehlte Versuche auf direktem oder indirektem Wege den objektiven denkenden Staatsmännern der Entente die Notwendigkeit klarzumachen, daß die Verlängerung des Waffenstillstandes auch jenen unmöglichen Zustand verlängert, der den geordneten Wiederaufbau Deutschlands verhindert und damit auch die Voraussetzung für neue Komplikationen schafft.

Die Abdankung des Kaisers.

Berlin, 29. Nov. (WB.) Um aufgetauchten Mißverständnissen über seine Abdankung zu begegnen, hat Kaiser Wilhelm II. in einer staatsrechtlich einwandfreien Urkunde auf seine Rechte an der Krone Preußens und der

damit verbundenen deutschen Kaiserkrone verzichtet. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Ich verzichte hierdurch für alle Zukunft auf Rechte an der Krone Preußens und der damit verbundenen Rechte an der deutschen Kaiserkrone. Zugleich entbinde ich alle Beamten des Deutschen Reiches und Preußens, sowie alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marine, des preussischen Heeres und die Truppen der Bundeskontingente des Freireiches, den sie mir als ihrem Kaiser, König und obersten Befehlshaber geleistet haben. Ich erwarte von ihnen, daß sie bis zur Neuordnung des Deutschen Reiches den Inhabern der tatsächlichen Gewalt in Deutschland helfen, das deutsche Volk gegen die drohenden Gefahren der Anarchie, Hungersnot und Fremdherrschaft zu schützen.

Urkundlich Unserer höchst eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insignel.

Gegeben Amerongen, den 28. Nov. 1918.
gez. Wilhelm.

Köln, 29. Nov. (Zff. Ztg.) Der frühere Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“, Professor Wegner, hatte am Tage vor der Kaiser Revolution eine dreiviertelstündige Unterhaltung mit dem Deutschen Kaiser, in der dieser erklärte, die ganze Politik der letzten Wochen vor dem Kriegsausbruch sei von Bethmann und Jagow allein gemacht worden. „Ich wußte nichts mehr davon. Sie haben mich durchaus gegen meinen Willen nach Norwegen geschickt. Ich wollte die Reise nicht machen, da die Gespanntheit der Lage nach der Ermordung Franz Ferdinands auf der Hand lag. Indessen erklärte der Reichsfeldmarschall: „Majestät müssen die Reise antreten, um den Frieden zu bewahren. Wenn Majestät hier bleiben, dann gibt es sicher Krieg und die Welt wird Eurer Majestät die Schuld daran zuschieben.“ Daraufhin bin ich abgereist und habe während der ganzen Zeit keine Nachrichten mehr über die Vorgänge erhalten. Nur aus den norwegischen Zeitungen erfuhr ich, was in der Welt geschah, so auch von dem Fortgange der russischen Mobilisierungsvorbereitungen. Als ich von dem Auslaufen der englischen Flotte hörte, bin ich auf eigene Faust zurückgekehrt. Beträne hätten sie mich abgefangen.“ — Mit Bezug auf Rußlands Haltung erklärte der Kaiser: „Gewollt und erzwungen hat den Krieg die russische Kriegspartei am Hofe. Die Vorbereitungen gingen bis ins Frühjahr 1914 zurück. Die sibirischen Regimenter wurden etappenweise nach dem Westen gezogen. In Wilna erhielten sie plötzlich scharfe Patrone, und es wurde ihnen eröffnet, nun gehe es los. Tatsache ist, daß die russischen Truppen schon vor der Kriegserklärung unsere Grenzen überschritten haben.“

Berlin, 28. Nov. Wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, ist die gesamte Wäsche des Kaisers und der Kaiserin mit der Garderobe aus dem Schloß verschwunden. Die Spikbuben haben nur die Staatsgarderoben der Kaiserin in zertrümmertem Zustande zurückgelassen. Auch Kostbarkeiten und historische Gegenstände sind nicht aufzufinden. Sie sollen ebenfalls gestohlen sein. Das Silberzeug und die Weinorräte konnten in Sicherheit gebracht werden.

Potsdam, 29. Nov. Die Kaiserin war vor einiger Zeit vom Neuen Palais nach der Villa Ingenheim des Prinzen Eitel Friedrich übergesiedelt. Von dort ist sie nun nach Holland gefahren. Von Maarsbergen bei Utrecht fuhr sie nach Amerongen, dem Aufenthalt des früheren Kaisers. An der Grenze verabschiedete sie sich von ihrem deutschen Gefolge. Nur die Gräfin Keller blieb bei ihr. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ hört, will die Kaiserin das Schicksal ihres Gatten teilen. Der Potsdamer Soldatenrat hat die Abreise genehmigt.

Vom Krieg zum Frieden.

Berlin, 29. Nov. (WB.) Die ungeheure Belastung der Eisenbahnen zwingt zur restlosen Ausnutzung sämtlicher verfügbaren Transportmittel und Transportwege, wenn die für die Demobilisierung und den Wiederaufbau der Wirtschaft unbedingt notwendigen Transporte bewältigt werden sollen. Die Eisenbahnen müssen entlastet werden; das ist nur möglich, wenn die Binnen- und Seeschifffahrt im stärksten Maße ausgenutzt wird. Der vorhandene Schiffsraum erlaubt eine erheblich stärkere Inanspruchnahme und es ist dringend erwünscht, daß die Industrie und der Handel für ihre Transporte in größerem Umfang als bisher die Wasserstraßen ausnützen. Die Interessenten erhalten den nötigen Schiffsraum durch die örtlichen Speditoren der Schiffsverkehrsunternehmen. Weitere Auskunft erteilt die Schiffsverkehrsabteilung des Großen Generalstabes, Berlin, Kronprinzenufer 19.

Berlin, 29. Nov. (WB.) Nach weiteren Vereinbarungen der Waffenstillstandskommission mit den Alliierten werden alle transportfähigen Kranken und Verwundeten aus den deutschen Insterheintischen Gebieten und den Gebieten der Brückenköpfe abgeführt.

Die deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger, Vorsitzender.

Berlin, 29. Nov. (WB.) Wie wir erfahren, sollen die Familienunterstützungen für Kriegsteilnehmer allgemein bis zum 31. Dezember 1918 weiter gewährt werden. Darüber hinaus sollen den nach dem 30. November 1918 zur Entlassung kommenden Mannschaften noch zwei Monatsraten an Familienunterstützung ohne Prüfung der Bedürftigkeit ausbezahlt werden. Der betreffende Entwurf dürfte schon in den nächsten Tagen fertiggestellt werden.

Berlin, 9. Nov. (WB.) Wie wir aus dem Reichsarbeitsamt erfahren, haben die Fortschenden des Rates der Volksbeauftragten sich damit einverstanden erklärt, daß zur Wiederbelebung der Neubautätigkeit sowie zur Errichtung von Not- und Behelfsbauten nach Maßgabe der vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 31. Oktober 1918 beschlossenen Bestimmungen Baukostenzuschüssen aus Reichsmitteln bis zum Betrage von 100 Millionen Mark gezahlt werden können.

Bern, 29. Nov. (WB.) Laut „Temps“ fordert die Pariser Handelskammer die Geschäftsleute Frankreichs auf, die Handelsbeziehungen mit Elsaß-Lothringen nicht länger zu verzögern.

Politische Uebersicht.

Berlin, 29. Nov. In denjenigen Kreisen, die man für gut informiert halten muß, verläßt sich der Eindruck, daß noch beachtliche, den Waffenstillstand abzuwehren und die Feindseligkeiten gegen eine nicht mehr vorhandene Armee zu beginnen. Es wird auf ganz bestimmte neue Tatsachen hingewiesen, aus denen sich diese Ansicht klar ergibt.

Amsterdam, 29. Nov. Der Erste Vord der englischen Admiralität Sir Eric Geddes äußerte sich dahin, daß der Betrag der Kriegsschadigung, den Deutschland zu zahlen habe, 500 Millionen Pfund Sterling = 100 Milliarden Mark erreichen werde. (R. 3.)

Berlin, 29. Nov. Nach dem „Berliner Tageblatt“ sind sämtliche Funktionen von Unabhängigen besetzt, die der Spartakusgruppe nahe stehen. Sie verbreiten Nachrichten, die ihren eigenen Wünschen und Interessen entsprechen. Die Presse des In- und Auslandes wird davor gewarnt, diesen Nachrichten Glauben zu schenken. Die Regierung lehnt jede Verantwortung für diese Meldungen ab.

Berlin, 29. Nov. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, fand heute vormittag eine wichtige Kabinettsitzung statt, in der unter Anwesenheit von polnischen Vertretern besonders polnische Fragen zur Beratung standen.

Berlin, 29. Nov. (Priv.-Tel.) Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wurde in keinem Zeitpunkt des Krieges von feindlicher Seite amtlich oder in hinreichend beglaubigter Form mit einem Friedensangebot an uns herantreten.

Berlin, 29. Nov. (WB.) An die Regierungen und Völker der ganzen Welt! Die Errungenschaften der deutschen Revolution lassen sich gegen kontrerevolutionäre Bestrebungen nur sichern, wenn die Ernährung des ganzen Volkes, insbesondere der Großstädte und Industrieregionen, gewährleistet ist. Der Bund „Neues Vaterland“ hat sich durch genaue Einsicht in den Stand der Ernährungslage davon überzeugt, daß das deutsche Volk von dem alten Regime hierüber genau so betrogen worden ist, wie über die Kriegursachen. Da die Regierungen der Entente wiederholt erklärt haben, daß sie Krieg nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen dessen Regierung führen, sprechen wir die Erwartung aus, daß sie die Leiden unseres Volkes nicht durch Maßnahmen erhöhen, die sie von ihrem Standpunkt glauben als Sicherungen vornehmen zu müssen, die aber überflüssig geworden sind, da sich das deutsche Volk ein für alle Mal von seiner gewalttätigen Autokratie befreit hat. Die Welt kann davon überzeugt sein, daß die Fortführung der Revolution zur Schaffung konsolidierter Verhältnisse nur möglich ist, wenn die geringen inländischen Vorräte durch sofortige Zufuhren des Auslandes in genügender Weise ergänzt werden. Bund neues Vaterland.

Darmstadt, 29. Nov. (WB.) Das Vorgehen des bayerischen Ministerpräsidenten Eisner gegen die Reichsleitung hat das bayerische Staatsministerium veranlaßt, heute folgendes Telegramm an die Reichsregierung in Berlin und an das Staatsministerium in München zu richten: Das Staatsministerium der Republik Hessen protestiert gegen den vom bayerischen Ministerpräsidenten und Minister des Innern für Bayern angeordneten Abbruch der Beziehungen zum Auswärtigen Amt in Berlin. Es steht darin eine Gefahr für die Einheit des Deutschen Reiches und befürchtet, daß dadurch der Separatismus gefördert werden könnte. Es erwartet vom Gesamtministerium Bayerns, daß es seinen Ministerpräsidenten veranlaßt, den verhängnisvollen Schritt rückgängig zu machen, denn das nationale Interesse aller Deutschen erfordert dringend, die feste Einheitslichkeit aller deutschen Stämme bei den Friedensverhandlungen.

Berlin, 29. Nov. (WB.) Die Kosten der Bewachung der neutralen Zone werden auf die Reichskasse übernommen, soweit es sich um die Bewachung handelt, die an die Stelle der militärischen Formationen getreten ist.

Der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger.

Gen., 29. Nov. (WB.) Die 4. Armee, die bei Duisburg und Wesel über den Rhein steht, zieht in unabsehbaren Kolonnen nach Oberhausen, Wesel und Bielefeld weiter nach Westfalen. Alle Städte und Dörfer des Rheinlandes tragen Flaggen- und Blumenschmuck. Die Bewohner begrüßen die heimkehrenden Krieger auf das Herzlichste und reichen ihnen Erfrischungen und Blumen. Generalmajor Freiherr v. Ranhan, der bei seinem Aufenthalt in Wesel mit dem dortigen Arbeiter- und Soldatenrat in Differenzen geraten war, sah sich veranlaßt, sein Amt niederzulegen.

Bern, 29. Nov. (WB.) Nach einer Washingtoner Meldung des „Petit Parisien“ erklärte Wilson bei einem Diner in der französischen Botschaft, er sei von dem Unrecht, das Frankreich 1870 zugefügt worden sei, von Kind auf berührt gewesen und folge heute an der Berichtigung dieses Unrechtes mitgewirkt zu haben.

Buffalo, 28. Nov. (WB.) Reuter. Der Staatssekretär der Marine, Daniels, erklärte in einer Rede: Deutschland muß bei der Friedenskonferenz mit Festigkeit behandelt werden. Seine Verbrechen verdienen eine solche Behandlung, dennoch soll bei der abschließenden Regelung kein Geist der Rache und des Hasses wirksam sein.

Stadtnachrichten.

Die Homburger Sicherheitswehr Empfang, Verpflegung und Unterbringung der durchziehenden Truppen.

Zu eingehender Befragung über die Maßnahmen, die sich durch die Demobilisation für unsere Stadt ergeben haben, fanden sich gestern Abend im Stadtverordnetenversammlungssaal der Magistrat, die Stadtverordneten, der Bürgerausschuß sowie der Arbeiter- und Soldatenrat zu einer gemeinschaftlichen Sitzung ein. Oberbürgermeister Lübke, der die Versammlung leitete, führte zum ersten Punkt der Tagesordnung, Errichtung einer Sicherheitswehr, ungefähr folgendes aus: Sobald die Bestimmungen über die neutrale Zone in Kraft treten, wird der Homburger Soldatenrat nicht mehr weiterbestehen. Unter Leitung des Soldatenrats bestand bisher die Sicherheitswehr, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe gebildet wurde. Diese Wehr wurde zusammengestellt aus den heimgekehrten, erwerbslosen Kriegern, sie zählt zurzeit 60 Mann und wird von der Stadt besoldet. Unzuerkennen ist, daß der Arbeiterrat bei der Errichtung der Sicherheitswehr zuverlässiges geleistet hat. Da aber damit zu rechnen ist, daß in Homburg künftighin Verhältnisse eintreten können, bei denen der bisherige Sicherheitsdienst nicht ausreicht, muß an eine Verstärkung dieser Wehr gedacht werden, und zwar so, daß sie imstande ist, die Sicherheit der Stadt in gegebenen Fällen zu verbürgen.

Die Debatte über diesen Punkt leitete das Mitglied des Magistrats Zimmerling ein. Er wünschte zuerst, daß diese Sitzungen vor der Öffentlichkeit stattfinden sollen, unterstreicht fernerhin die Ausführungen des Oberbürgermeisters nach verstärktem Schutz der Stadt und schlägt vor, einen Ausschuß zu bilden, der sich mit allen Organisationsfragen, die die Sicherheitswehr betreffen, zu befassen habe. Oberleutnant Appel, Vorsitzende des Soldatenrats, setzt die Versammlung davon in Kenntnis, daß ab 30. November, also heute, der Soldatenrat seine Tätigkeit einstellen müsse, da das Militär unsere Stadt bestimmungsgemäß zu verlassen habe. Stadtverordneter Dippel hält es für ein Übel, eine ungefähr 1000 Mann starke Sicherheitswehr zu organisieren. Selbst die könnte doch in besonders ernsten Fällen der Stadt keine unbedingte Sicherheit gewähren. Die Wehr, wie sie der Arbeiterrat gebildet habe, genüge.

Aus der weiteren Aussprache ist noch die Mitteilung hervorzuheben, daß in letzter Zeit unter dem Schutz der bestehenden Wehr die öffentliche Sicherheit unserer Stadt sich gehoben hat. Auch fand der Antrag des Vorsitzenden des Arbeiterrates Odenweller Beifall, neben der bestehenden Sicherheitswehr noch eine Reservewehr in Stärke von etwa 100—150 Mann zu bilden. Stadtverordneter Dippel hob u. a. hervor, daß es doch im sozialen Rechtsstaate weit besser sei, dem Volke zur Vorbeugung vor Hungersnöten Brot und Arbeit zu geben, als die daraus entstehenden Revolten mit Waffengewalt zu unterdrücken. Magistratsmitglied Zimmerling wünscht gleiches Recht für alle auch in der Mitarbeit am Wohle des Ganzen. Die Wahl eines Ausschusses zur weiterer Befolgung dieser Angelegenheit hatte das Ergebnis, daß folgende Herren gewählt wurden: vom Magistrat Lübke und Zimmerling, von der Stadtverordnetenversammlung Solter und Behle, vom Arbeiterrat Odenweller und Dippel und vom Bürgerausschuß Büdel und Eisenbahnbeamter Schia. Vom Soldatenrat sollen gleichfalls noch zwei Mitglieder in diesen Ausschuß gewählt werden, wenn die hier in den Lazaretten verbleibenden 600 Soldaten einen neuen Rat gebildet haben.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung betr. Verpflegung, Unterbringung und Empfang bei Truppeneinzügen bemerkte Oberbürgermeister Lübke vorweg, daß der Rückmarsch der Truppen bis jetzt sich in geordneten Bahnen bewege. Die Militärbehörden hätten einstweilen die Verpflegung der heimkehrenden Truppen selbst übernommen. In der ersten größeren Einquartierung belagte die Stadt in diesen Tagen. Schwierigkeiten seien vorläufig nicht zu befürchten, und vor allen Dingen werde die Versorgung der heimischen Bevölkerung mit Lebensmitteln durch den Rückzug der Truppen nicht geschmälert. Zum Empfang der durchziehenden Soldaten habe sich ein Ausschuß gebildet. In der sich anschließenden Aussprache wurden allerhand Wünsche geäußert, so der, daß die Homburger Bürgerschaft, die doch sonst Feste zu feiern verstehe, bei der Begrüßung der Truppen die nötige Herzlichkeit vermissen lasse. Sache der Bestehenden wäre es, namentlich jetzt in die Tasche zu greifen, um Liebesgaben bereitzustellen zu können. Wichtiger aber noch als ein feierlicher Empfang seien gute Verpflegung und warme Quartiere. Wie weiterhin aus der Mitte

der Versammlung zu entnehmen war, wird es sich ermöglichen lassen, die durchziehenden Truppen mit kleinen Liebesgaben zu beschenken. Dem scheidenden Vorsitzenden des Soldatenrats, Oberleutnant Appel, spricht die Versammlung den Dank für seine bisherige Tätigkeit aus. Es sollen Mittel und Wege gefunden werden, daß er auch nach dem Abzug des Militärs in unserer Stadt verbleiben kann, um einerseits die Leitung des von den Lazarettinsassen neu zu bildenden Soldatenrats zu übernehmen, der Sicherheitswehr vorzustehen und bei den Maßnahmen für den Empfang, die Verpflegung und Einquartierung der durchziehenden Truppen mitwirken zu können. — Schluß der Sitzung nach 10 Uhr.

*** Mehr Licht!** Wir erhalten von Herrn Oberbürgermeister Lübke folgende Zuschrift: Es ist wohl verständlich, daß der Wunsch, nach einer Wiederkehr der hellen Straßenbeleuchtung, wie wir sie vor der Zeit der Fliegerangriffe hatten, in unserer Bürgerschaft sehr lebhaft empfunden wird. Leider wird sich dieser Wunsch nur in sehr geringem Umfange verwirklichen lassen. Zunächst fehlen viele Laternen, die abmontiert werden mußten, damit das Metall dem Vaterlande gegeben werden konnte. Sie sind vorläufig nicht zu ersetzen. Viele andere Laternen sind schadhaft und können nur allmählich wieder ausgetauscht werden. Selbstverständlich geschieht hier was menschenmöglich ist, um möglichst bald wieder gebrauchsfähige Laternen zu haben. Ein weiteres, und zwar ein sehr wichtiges Hindernis der Verbesserung unserer Straßenbeleuchtung liegt in dem Mangel an Kohlen, wodurch die Gasproduktion außerordentlich beschränkt wird. Leider ist mit einer Zunahme dieses Mangels zu rechnen, sodaß auch hier vielleicht eine Beschränkung der Beleuchtungszeit wird erfolgen müssen, wie sie anderwärts bereits eingeführt worden ist.

*** Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch, 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadtverordnetenversammlungssaal.**

- Tagesordnung:**
1. Kontrolle der städtischen Verwaltung durch den Arbeiterrat und Verfügung des Herrn Ministers des Innern betr. Weiterbestehen der Gemeindebehörden.
 2. Gewährung eines Vorschusses an den Arbeiterrat zur Bestreitung der laufenden Ausgaben.
 3. Kreditergänzung für das Steuerbüro.
 4. Desgl. zur Beschaffung von Brennmaterial für das Rathaus.
 5. Herstellung des Oberstedterweges.
 6. Errichtung eines Kommunal-Friedhofes.
 7. Antrag des Gewerbevereins betr. Vornahme zurückgehaltener Arbeiten.
 8. Ausführung von Notstandsarbeiten.
 9. Erhöhung des Gaspreises ab 1. Jan. 1919.
 10. Bildung einer Kommission zur Vorbereitung der durch die Demobilisation sich ergebenden Arbeiten.
 11. Lohnregelung der städtischen Arbeiter.
 12. Erwerbslosen-Fürsorge.

*** Gebt Raummaterial für die heimkehrenden Krieger.** Um unsere pflichtgetreuen Festgenossen, die in diesen Tagen durch Homburg ziehen, eine Liebesgabe überreichen zu können, bittet der vaterländische Frauenverein die gesamte Bürgerschaft um Zigarren- und Zigaretten-Spenden. Abgabestelle ist die Buchhandlung Supp, Luisenstraße 83.

*** Wo bleibt die Streckwurst?** Sie gehörte zwar zur Marke „Eisig“ und war mit dem Vorurteil, das man diesem Wort entgegenbringt, erlösch belastet, dennoch erfreute sich die Streckwurst in der Stadt bei reich und arm einer großen Beliebtheit. Raum, daß man den Ablauf der vier Wochen, die wir uns von einer Nation zur anderen gedulden mußten, erwarten konnten, so wässerte uns der Mund danach. Aber wir sollten gar zu lange ohne Streckwurst bleiben. Und weshalb? Einmal liegen es zwei fleischlose Wochen nicht zu die Streckwurst zu vertellen und in dieser Woche, wo es endlich 125 gr. geben sollte, waren die dazu benötigten Fleischmengen nicht angeliefert. Aber in der nächsten Woche soll doch die Wurst zur Verteilung kommen. Bis dahin Geduld.

*** Religiöse Vorträge.** Der erste der Sonntagsnachmittags-Vorträge in der Erlöserkirche, den morgen Nachmittag, 5.30 Uhr, Pfarrer Julius Werner hält, hat zum Gegenstand: Die Religion als Macht in der Erfüllung vaterländischer Pflichten. Der Eintritt ist frei.

*** Programmänderung zum Kirchenkonzert.** Infolge Erkrankung von Fräulein Overlad wird Frä. Stefanie Schuster aus Frankfurt heute Abend bei dem Konzert in der Erlöserkirche mitwirken. Sie wird „Höre Israel aus Elias“ (Wendelssohn) und „Meine Seele ist stille zu Gott“ (Emmetich) singen.

*** Kurhaus-Theater.** Am Montag, 2. Dezember, abends 7 Uhr, gelangt als dritte Vorstellung im Abonnement von Mitgliedern

des Darmstädter Hoftheaters das vieraktige Schauspiel „Die Hübnersehe“ zur Aufführung.

*** Die demokratische Vereinigung,** die sich aus Männern und Frauen verschiedener Berufe gebildet hat und die sich Werbungs- und Aufklärungsarbeiten für die Nationalversammlung zum Ziele gesetzt hat, wird am 8. Dezember 1918, abends 7.30 Uhr, im Spelsaal des Rathauses eine öffentliche Versammlung veranstalten. Wir verweisen im übrigen auf den Aufruf der demokratischen Vereinigung in der heutigen Nummer unseres Blattes.

*** Etwa achthunderttausend kaufmännische Angestellte** kommen jetzt in die Heimat zurück und verlangen nach Lohn und Brot. Nur einem — vermutlich kleinen — Teile wird es möglich sein, in die früher innegehabte Stelle wieder einzutreten, denn viele Betriebe sind durch die lange Dauer des Krieges zugrunde gegangen, andere durch Maßnahmen der Kriegswirtschaft stillgelegt worden. Es muß also für Hunderttausende neue Arbeitsgelegenheit geschaffen werden. Aber nirgends zeigt sich wagemutiger Unternehmungsgeist. Rühmend liegt auf dem Wirtschaftsleben die Unsicherheit der innerpolitischen Lage. Wer wagt es denn, ein Geschäft aufzumachen, wenn er befürchten muß, daß es schon morgen nicht mehr ihm gehört? Aber nicht nur von Neugründungen wird abgesehen, auch alte bestehende Unternehmen scheitern vor Erweiterungen zurück. Wie uns die kaufmännische Stellenvermittlung des H. D. H. zu Leipzig mitteilt, haben zahlreiche Firmen die zur Besetzung ausgegebenen Stellen wieder zurückgezogen, weil sie erst Ruhe und Sicherheit im Innern abwarten wollen. Wenn nicht bald Wandel geschaffen wird, sind Hunderttausende Handlungsgehilfen von Stellenlosigkeit bedroht. Es ist höchste Zeit, daß wir eine starke Regierung erhalten, die mit fester Hand die Grundlagen für gesicherten Erwerb schafft. Dabei muß das gesamte Bürgertum mithelfen. — An die Kaufleute und Fabrikanten ergeht die dringende Bitte, die Zurückhaltung bei in Aussicht genommenen Neueinstellungen aufzugeben, selbst wenn vorübergehend Opfer erforderlich sein würden. Dringend erwünscht ist auch, daß die offenen Stellen einer kaufmännischen Stellenvermittlung gemeldet werden. Die zurückkehrenden Soldaten haben Anspruch auf schnellste Versorgung. Eine wesentliche Voraussetzung zur Erfüllung dieses Anspruchs aber ist die schnelle Inangabe eines gesicherten Wirtschaftsebens.

*** Eine Erklärung deutscher Juden.** Die unterzeichneten Verbände, welche die überwiegende Mehrheit der Deutschen jüdischen Glaubens in sich vereinigen, erklären im Gegensatz zu dem Standpunkt der einen Bruchteil unserer Glaubensgenossen vertretenden Zionisten, daß sie sich als unabwieslichen Bestandteil des deutschen Volkes fühlen, daß sie eine Glaubensgemeinschaft, nicht aber ein jüdisches Volk in Deutschland sind und jeder nationalen Absonderung widerstreben. Verband der deutschen Juden, Deutsch-Israelitischer Gemeindebund, Zentralrat deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens.

Bücherzhan.

Der Weltkrieg. Wie wir ihn kennen sahen und erlebten. Von D. Samuel Jaeger. Einband und Buchschmuck von Fr. Felger. 300 Seiten. Fühlig gebunden. M. 7.50. (Agentur des Ranhen Hauses, Hamburg.)

Seit Jahren schreibt der bekannte Leiter der theologischen Schule in Bethel bei Bielefeld für die verschiedensten christlichen Blätter Artikel über die Weltlage, die in weiten Kreisen sehr beachtet werden. Das Wichtigste aus diesen Arbeiten ist in dem vorliegenden Buch unter einheitlichem Gesichtspunkt zusammengestellt. Ungemein interessant und anziehend schildert der Verfasser das allmähliche Heraufsteigen des vergangenen Weltkrieges. Er gibt ein außerordentlich plastisches Bild von dem langsamen Hinabgleiten der Völker in britische Abhängigkeit. Unsere eigenen Erwartungen leben vor unseren Augen auf, auch irrige, die für unser Denken und Fühlen in jener Zeit vor Ausbruch des Krieges kennzeichnend sind. Der Fortgang der Schilderung berichtigt dann von selbst diese irrigen Anschauungen. Es ist höchst interessant, an Hand dieser Aufzüge rückwärtig wieder zu erleben, wie der Weltkrieg allmählich heraufzog, um dann endlich den Weltkreis in Flammen zu setzen. Im zweiten Teil läßt der Verfasser in meisterhaft knapper, aber lückenloser Darstellung die einzelnen Abschnitte des Krieges zu Lande und zu Wasser vor uns vorüberziehen. Mit seiner klaren, verständlichen Sprache vermittelt es eine sichere Kenntnis der Ursachen des Weltkrieges und gibt daneben eine gebräugte, aber erschöpfende Zusammenfassung der militärischen Ereignisse. Es ist gerade jetzt eine wertvolle Gabe für das deutsche Haus!

Bermischtes.

Europa als Massenziel. Seit Unterzeichnung des Waffenstillstandes haben 100 000 Personen in New York um Pässe nach Europa nachgesehen. Da die Beschränkungen für die Ausgabe der Pässe noch immer in Wirksamkeit sind, wurden diese Gesuche abgewiesen. 25 000 Personen warten in New York auf Schiffsgelassenheit.

Mit der Zeit! „Ich habe meinen Titel Kommerzienrat niedergelegt. Heinrich Thiel.“ So zu lesen in der „Kuhlaer Zeitung“.

Bleibt Preußen noch. Es ist eine interessante staatsrechtliche Frage, die nicht so leicht beantwortet werden kann, ob im gegenwärtigen Augenblick Preußen noch besteht. Eine amtliche Beantwortung dieser Frage liegt ja wohl darin, daß der preussische Minister Hirsch gegen die Abtrennung von Teilen Preußens protestiert hat. Tatsächlich hat aber auch der innere Bestand Preußens derartige Veränderungen erfahren, da nicht mehr von dem alten Preußen gesprochen werden kann. Am besten bezeichnet man den heutigen Zustand folgendermaßen: auf dem Boden des Königreichs Preußen hat sich eine große Zahl von Arbeiter- und Soldatenräten gebildet, die in Einzelrepubliken auf Grund des Revolutionsrechts ihre Gewalt ausüben. Die Landesregierung hat versucht, die einzelnen Räte zusammenzufassen. Das ist aber bis jetzt noch nicht gelungen. Ordentliche Zustände können erst dann eintreten, wenn die Nationalversammlung über die Zukunft des Reiches und seiner Bundesstaaten entschieden haben wird.

Der Rhein. Nikolaus Becker sang 1840: Sie sollen ihn nicht haben Den freien deutschen Rhein, worauf der franz. Dichter Alfred de Musset antwortete: Wir haben ihn gehabt Euren freien deutschen Rhein!

Gottesdienst-Ordnung der Martinikirche. Vom 1. Dezember bis 7. Dezember.

1. Adventssonntag
6 Uhr. Gelegenheitsgottesdienst für H. Böhme.
8.30, 9 und 11.30 Uhr. H. Meßner mit Verlesung des neuen Gebetbuchs.
9.30 Uhr. Johann mit Verlesung des neuen Gebetbuchs.

2. Advent. Ch. Henschke.
6.30 Uhr. Versammlung des Rotburgvereins.
8 Uhr. Andacht im allgemeinen Hof. Nach derselben Jünglingsverein.
9 Uhr. Versammlung des Männervereins, wegen der Wichtigkeit der Beratung aller Pfarrangehörigen, auch Frauen und Jungfrauen, insbesondere die Vorstände der kathol. Vereine eingeladen (bei Woll).

3. Advent. Am Montag, 2. und 3. Dezember, abends 8 Uhr. Andacht in allgemeiner Hof.

Donnerstag 5. Uhr. Gelegenheitsgottesdienst für H. Böhme.
Samstag 8.30 Uhr. Gebetsandacht.
Sonntag, 8. Dezember. Der evangel. Kirchenrat.

Evangel. Jünglings- und Frauenvereine. Sonntag, 8. Dezember.

Versammlungsraum: Kirchenhof 8.
Sonntag, 1. Dez. Nachmittags 2 Uhr. 30. Jahresversammlung im Vereinsraum.
Montag 2. Dez. 8 Uhr. Bericht über den Jahresbericht.
Palästinareise. Die Mitglieder der Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf.

Montag 2. Dez. 8 Uhr. Handwerkskette.
Dienstag 3. Dez. 8 Uhr. Bibelgesprächsstunde.
Mittwoch 4. Dez. 8 Uhr. Besprechungsstunde.
Freitag 6. Dez. 8 Uhr. Gebetskette.

Evangel. Jungfrauen- und Frauenvereine. Sonntag 8. Dez. 8 Uhr. Gebetskette.
Freitag 6. Dez. 8 Uhr. Gebetskette im Schwefelhäus.

Luftleer oder gasgefüllt

Auf jeden Fall Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur führt sie

In bad Homburg zu haben beim **Elektrizitätswerk Homburg A. G.** und bei Paul Beerbaum, Haingasse 12.

Am Montag, den 2. Dezember 1918 halte ich meine Sprechstunden ab wie folgt:

Vormittags von 8—9 Uhr,
nachmittags von 2—4 Uhr,
Sonntags v. 8.30—9.30 Uhr.

Dr. med. Wilhelm Feilbach,
Kaiser Friedrich Promenade 18. Telefon 412.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. med. Bade.

Sprechstunden außer Sonntags von 9—12
und 2—5 Uhr Telefon 594

Habe meine Tätigkeit als

Heilgehilfe und Hühneraugenoperateur

wieder aufgenommen.

J. Ritter, Luisenstr. Nr. 42
Eingang Audenstraße.

Vom Heeresdienst befreit

teile meiner werten Kundschaft sowie der geehrten
Einwohnerschaft Bad Homburgs mit, daß ich meinen
Herren-Salon wieder eröffnet habe

Johann Müller (vorm. Bohne)

Damen- und Herren-Friseur

Luisenstraße No. 111

5559



Telefon 542.

Kino Schweizerhof.

Sonntag, den 1. Dezember, Nachmittags und Abends Vorstellungen.

Programm:

1. Der letzte Liebedienst, Drama in 3 Akten.
2. Eine gute Partie, Lustspiel in 4 Akten.

KRISTALL-PALAST

OTTO REUTTER

5577

**Die Sprech-
maschine
von ehemals**



Odeon-Modell

**ist nicht der
Odeon-Musik
Apparat
von heute**
mit eingebauten Schalltrichtern
und mit seiner hervorragenden
Klangwirkung

5553

Weihnachtskaffe 'Schlachthof'.

Rechte Einzählung:

2. Dezember 1918

Auszahlung:

9. Dezember 1918

Einige 10 Wochen

alte Serkel

und Läuferchweine

zu verkaufen. 5564

Fritz Schick, Elisabethenstr. 12

Für

Arbeiter

blaue Anzüge 68 M.

blaue Hosen 35 M.

in prima Qualen

Der Stoff, von dem diese

Anzüge gefertigt sind,

ist beste Friedensware.

Louis Stern,

Luisenstr. 42.

Hüte

werden nach den neuesten Formen
umgepreßt

Große Auswahl in

Velour, Filz u. Samthüten

Federn, Fantasien, Bänder

Elisabeth Wagner,

Elisabethenstr. 29.

In Aufertigung von

Handarbeiten, W.-u. m.
modernster Kunststickerie u. Striden
junger Kleider empfiehlt sich
H. Rieter, Schillerstr. 19.

Ferner ertheilt Unterricht
in jungen Mädchen. 5596

1 bis 2 Hobelbänke

zu kaufen gesucht. Offert. unter
E. 5507 an die Geschäftsstelle. p. Wi

Eine gebrauchte

Hobelbank

zu kaufen gesucht. Offerten unter
E. 5571 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchter

Küchenschrank

zu kaufen gesucht. Angebote
unter E. 5517.

Besseres

Haushaltmädchen

oder einfaches Fräulein das
gut nähen kann bei günstigen Bed.
in kleinen Haushalt gesucht.

Offerten und Zeugnisse 5571

Frankfurt am Main

Schiffstr. 25 1. Stock.

Solides Mädchen

in kl. Haushalt sof. gesucht.

Gute Behandlung und hoher Lohn,
zusichert. Borzukehren zwischen
3 und 6 Uhr nachmittags. 5598

Bonzenheim, Weinbergweg 15.

Handleiterwagen

in 6 verschiedenen Größen an
Wiederverkäufer sofort lieferbar.

Illustrierte Preisliste gratis

Julius Roos, Vers.-Gesch.
Kassel, Wallstraße 8.

Strumpf-Klinik



Geschwister Schweizer

Karlsruhe i. Bad.

Hagenau i. Els.

fertigt aus unbrauchbar gewordenen

Strümpfen und Socken

tadellose Arbeit, brauchbar wie neu.

Muster zur Ansicht. Prosp. gratis u. franko

Auskunft und

Annahmestelle

für Frankfurt a. M. u. Umgegend

Inh. Wilhelmine Gebhard, Stiftstraße 4

WOHNUNG

von 6 Zimmern mit allem Zubehör

von Dauermieter gesucht.

Angebote mit Preisangabe an die Geschäfts-
stelle erbeten unter T. 5530.

Besonders hart gebaute

Hand-Leiterwagen

Hand-Rastenwagen

sehr billig. Mit festem Unterbau
und leichtem Wagen! (5491)

Ferner vorrätig für praktische

Weihnachts Geschenke

Kleine Hand-Leiterwagen
für Kinder und leichte Transporte,
Gr. Auswahl! Auch Räder lieferbar.

O. Braunschweiger,

Frankfurt a. M. 31. Hegelstraße 14.
Versand nach allen Orten.

Modern eingerichtetes

Haus

6 bis 8 Zimmer, zum Allee-
wohnen mit kleinerem Garten zu

kaufen

oder für längere Zeit zu

mieten

gekauft. Angebote mit Preisangabe,
Zahlungsbdingungen und ausführ-
licher Beschreibung an die Ge-
schäftsstelle erbeten unter B. 5448.

Antike Möbel

aus England, Olden, Nieder-
sachsen u. s. w. kann zu höch-
sten Preisen abgeben, Gr. Auswahl
besten 2d, Frankfurt a. M. gegen-
über Rathaus.

Moderne

Pelzwaren

Kragen, Muffe

in den neuesten Formen

in vorzüglicher Verarbeitung

erhält zu billigen Preisen

Louis Stern,

Luisenstraße 42.

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen
Fächern. Vorbereitung für Prüf-
ungen. Engl. Franz. Deutsch u.

B. Dannhof,

Frankf. a. M. Sprachschule

Höhenstraße 33.

Kl. Wohnung

für junges Ehepaar zu mieten
gesucht. Angebote unter P. 5516.

LICHTSPIELHAUS

Bad Homburg v. d. Höhe

Luisenstrasse 89

Demnächst Eröffnung

:: Vornehmes Unternehmen ::

nur

5467

: allererstklassigste Darbietungen :

TÄGLICH KÜNSTLER-KONZERTE

Städt. Arbeitsnachweis.

Bei dem städt. Arbeitsnachweis im Rathaus, Zimmer Nr. 1 werden Anmeldungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer täglich angenommen.

Die Arbeitgeber von Homburg und Umgebung werden um Angabe der offenen Stellen gebeten. Es werden Stellen jeder Art vermittelt, also auch für die Land- und Forstwirtschaft und für Dienstboten.

Nach § 8 der Verordnung des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 12. Novbr. d. Js. über die Erwerbslosen-Fürsorge haben die Arbeitslosen ede angemessene geeignete Arbeit, auch außerhalb des Berufes und Wohnortes anzunehmen, und keine Aussicht auf den Bezug der Erwerbslosen-Unterstützung.

Bad Homburg v. d. H., 29. November 1918.

Polizeiverwaltung: Der Arbeiterrat:
J. B. Feigen Odenweller.

5563

Sreiwilige Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlasspflegers: Herrn Fabrikant Jakob Adrian zu Oberursel, versteigere ich am

Dienstag, den 10. Dezember, nachmittags 5 Uhr auf meinem Büro Luisenstraße 101 zu Bad Homburg v. d. H. die Liegenschaften der verstorbenen Eheleute Gattwirt Jak. Gasselbach und Katharina, geb. West von Oberursel, eingetragen im Grundbuch von Oberursel:

Band 9, Blatt 213

Nr. 4, Kartenblatt 18, Parzelle 92 Wiese auf den Gräben hält

711 8 Gewann 2 ar 64 qm

Nr. 5, Kartenblatt 18, Parzelle 23 desgl. 2 ar 65 qm

712

Nr. 7, Kartenblatt 18, Parzelle 24 a) Wohnhaus- und

713 etc. Restaurationsge- 18 ar 89 qm

b) Hn ergebäude

Freibergstraße 7

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, der Zuschlag erfolgt sofort unter Vorbehalt von mündlichstetiger Genehmigung.

5557

Der Notar: Dr. Paul Wolff.

Ein Waggon Wirsing

frisch eingetroffen

teilweise mit Wurzel zum Einschlagen.

Verkauf von 8.30—12 und 1.30—4.30 Uhr hinter der „Goldenen Rose“.

5531

Geschäftsempfehlung.

Bin aus dem Felde zurück und habe meine Bauklemmerei und Installationsgeschäfte wieder aufgenommen und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Georg Ettlinger, Bauklemmerei und Installationsgeschäft.

Kaiser Friedrichs Promenade 1.

Meiner werten Kundschaft

habe die Entlohnung der von Homburg zur Kenntnis, daß ich meine Schlosserei wieder in gewohnter Weise eröffnet habe.

Alfred Deisel, Schlossermeister Luisenstraße 5. Telefon 429.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem uns so schwer getroffen Verlust unseres lieben unvergesslichen Sohnes und Bruders

Karl Heilhecker

sagen wir Allen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, innigen Dank, besonders auch dem katholischen Schwarm für die liebevolle Pflege, dem Junglingsverein und seinen Mitarbeitern sowie für die zahlreichen Blumenpenden.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

J. v. R.

Familie Karl Heilhecker.

Bad Homburg, 30. November 1918.

5553

Zu verkaufen:

Halbseidenes Sommerkleid und Jackenkleid.

Elisabethenstr. 40.

1 Schubkarren

zu verkaufen 5558

Schäfer, Oberrasse 8.

Gut eingerichtete Puppenküche

und eigenes Puppennest zu verkaufen. Saalburgstr. 44 p

Diwan mit Decke und Staubsauger

zu verkaufen.

Gonzenheim, Taunusstraße 6,

5541 Fernsprecher 466.

Tägl. 1/2 Lit. Biegenmilk

zu kaufen gesucht gegen reichlichen unentgeltlichen Rübenabfall.

5550 Brendelstraße 9.

2 tüchtige Schneider

sofort gesucht. 5544

Wilhelm Kiefer

Herren- und Damen Schneider

Bad Homburg-Rindorf, Wachtstr. 18.

Buerlichstes, braves

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, ebenso perfekte

Köchin

nach Frankfurt a. Main in guten

Haushalt gesucht.

Anfragen unter Nr. 5551 an die

Geschäftsstelle.

Eine Monatsfrau

oder Mädchen

für sofort gesucht. 5555

Frau Emanuel Holzmann,

Kaiser Friedr. Prom. nahe 27/29

Jüngere

Kontoristin

sucht Stelle auf einem Büro.

Anfrage unter Nr. 5565.

Eine Monatsfrau

zur Aushilfe

bei gutem Lohn gesucht. 5567

Lehrer Hohn,

Heudelthimerstraße 14 I.

Gesucht

zum 1. Januar für

kleinen Haushalt ein

Alleinmädchen.

Vorgutellen Vormittags bis 1 Uhr.

Brendelstraße 34 I.

Kleines schön geleg. Land-

haus im Taunus zu kaufen

sucht. Off. unter Berl. 6. 532 an

Rudolf Mosse, Berlin-Dahlemer.

Beratung und

Vermittlung

von kaufm. Geschäften, in-

und ausländischen Kapital.

Finanzierungen,

Gründungen,

Sparungen

und An- und Verkäufen.

Siegfried Levi

Finanzfachmann und

Bücherrevisor

FRANKFURT AM MAIN

Liebigstraße 58.

Murhaustheater Bad Homburg.

Montag, den 2. Dezember 1918, abends 7 Uhr:

3. Vorstellung im Abonnement A.

== Gasspiel von Mitgliedern des Darmstädter Hoftheaters. ==

Die Haubenlerche

Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wilbenbruch.

Spielleitung: Hans Bauweller.

Künstlerischer Beirat für die Bühnenbilder: Robert Kempach.

Preise der Plätze wie gewöhnlich. — Militärermäßigung

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

5578

Der vaterländische Frauenverein

bittet herzlich die Homburger Bürgererschaft für die

.. heimkehrenden Krieger ..

Zigarren und Zigaretten

zu spenden. Jede Gabe auch einzelne Zigarren

und Zigaretten werden dankbarst entgegengenommen.

Abgabestelle: Buchhandlung Supp, Luisenstraße 83 1/2.

Glück's Lichtspiele

Kirdorferstrasse 40, Telefon 147

Achtung!

Morgen Sonntag, Mittag 4 und abends 8 Uhr das Kolossalwerk

Der Schuldbeweis

in vier atemberaubenden, ironischen Akten sowie das reizende Lustspiel

Die Firma heiratet

in 3 Akten

Olympia-Lichtspiele „Zum Römer“

Bad Homburg v. d. H.

Samstag, den 30. November, Abends 7.30 Uhr,

Sonntag, den 1. Dezember, Nachmittags 3.30 Uhr.

Abends 7.30 Uhr.

„Der Wilderer“, grosses Drama in 4 Akten.

„Der hochherrschaftliche Diener“, Entzückendes

Lastspiel in 2 Akten

Dr. Wilhelm Wien, Höheststraße 8, ..

nimmt, vom Heeresdienst zurück, ab Sonntag 1. De-

zember 1918 wieder seine Praxis auf. Sprechstunden:

8—9 und 2—4, Sonntags 8—9 Uhr. Telefon 740.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, meine liebe Frau, Tochter, Schwägerin und Tante nach schwerer Krankheit im Alter von 26 Jahren zu sich zu rufen.

Bad Homburg, den 30. 11. 18.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Arnold, zur Zeit im Felde

und Kinder, Overgasse Nr. 2.

Familie Burkhard.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 2 Uhr vom Sterbehause, Overgasse Nr. 2 statt.

Todes-Anzeige.

Bekanntes und Verwandten die traurige Mitteilung, daß unsere gute liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Marie Sauer, geb. Senft

in fast vollendetem Alter von 88 Jahren plötzlich verschieden ist.

Bad Homburg, den 30. November 1918.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. v. R.

Heinrich Sauer, Bad Homburg.

Karl Sauer, 3 im Felde.

Familie Ludw. Loh, Griesheim a. M.

Andreas Sauer, Griesheim.

Philipp Gräber, Kaiserlautern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Dezember vom Sterbehause, Höheststraße 14 aus statt.

Bezugspreis:
Der „Tannusbote“ erscheint täglich jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet im Vierteljahre einschließlich Beleglohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25 Wochenzeiten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern kost. 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Lindenstraße 1
Fernsprecher Nr. 9

Tannusbote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfspaltige Kopfzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Restenteil der Kleinzeile 40 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die fünfspaltige Kopfzeile 25 Pfg., im Restenteil die Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauerhafter, i. d. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig einreichen.
Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Nr. 281

Samstag, den 30. November 1918

Gegründet 1859

Für die Frauen!

Räthe an Lisbeth.

E. solidisch Gespräch.
Von A. C. Klenne.

R.: Hasdes schont geheert, Lisbeth, mer selte jekt aach wähle?

L.: Ja, gelle, das is schee? Freilich, jekt, wo unfer Männer widder dahäam sin, hädde mer's ja eigentlich gar net mehr so nedig, noch en annere Mann ge wähle, mit äam hawe mer als ehrsame Berjersfrae doch schon mehr als genug.

R.: Stuß, du wääst doch aach, daß mer den annere net jor uns, sonnern jor die Allgemeinhäad wähle duhn, mer sollen doch in de Volksverdredung wähle un da soll er uns aach verdrede.

L.: Geh mer jor, e schee Verdredung, wo er uns net emol kennt un mir en aach net. Wäästde was, ich ded am liebste mei Schorsch wähle, der wääst am besde, was ich will, un wenn ich an daderjir wähle ded, dann miht erdoch aach immer des due, was ich will, un das meht ich gor ze gern.

R.: Des ded der haffe, das glääb ich. Dann kennt ich ja mei Karl wähle, un wenn ich des det, wär's aach jor die annere gut. Der is jor Recht un Ordnung, des kanste mer glääwe. Wann der hinner sein Rabedisch steht, dann werd äans wies annere bediend, immer hibisch der Reih nach; das hääst naderlich, wann mer iwerhääbt was jem Bediene hat, was jekt, leider Gotts, selde genug der Fall is. Wann der sei Worscht uffschneid, dann blint er net eme gude Freund odder ere, gude Freundin mit de Näge zu, wann e jekt Stid an der Reih is, wie des jekt hier bei dere groß Melweilversteigerung gewese sei soll. Ich habs net geseh, ich hab de Gripp gehat, awer es soll ja e Standal gewese sei, wie's da zugange is, un es is mer e Runner, daß de Tornhall vor dere

Schul iwerhääbt noch stehe dut. Ree, bei mein Karl, da hat alles sei Schid un sei Ordnung un läans kimmt je jor. Und des kann ich der jor, wann alle Wenner so fleißig un vernünftig wern als wie der, dann ging sicher alles ganz von alläans, un mer bräuche iwerhääbt gar kee Parlament, odder Vabbelement odder wie mer de oostigi Märichdung nenne soll.

L.: Was du der net alles ääbidst! Da kennt ich mei Schorsch grad so gut wähle, un so wern wohl alle Weimer jage, die wo net grad en Olwel jem Mann hawe. Meen Schorsch jachtnach immer: „Ordnung un Arweit hääst jekt de Barole um von vorne un lään anfangen in unserm arme Vadderland un daadermit is es aus.“ Ich jach der awer, wo Ordnung is un dihidig geschafft werd, da is aach noch Blah jor e bissi Berjunge un wanns ner des Berjunge is an de frisch ge weijene Kinner.

R.: Mer kenne uns ja äänige, daß mer nor aan wähle, der wo so is wie unser Männer, lään so Schreihals, Mauluffreier un dabei Faulenger, wies aach viele gibt.

L.: Da haffe recht, von dere Sord hawe mer mehr als genug. Jekt muß ich awer heem un mei geese Kiewe uffsehe, sonst wern se mer net mehr wääst.

R.: Arer Lisbeth, haffe denn kää Kochkist? Mei Supp, die steht schon e geschlagene Stunn in der Kochkist, da is es mit dem Häamgch net gar so pressant. Des muß ich der noch sage, wann de holidisiere willst, dahäam odder uff der Gaf, dann mähde e Kochkist hawe, sonst is bei Esse sicher net jor rechte Zeit jerdig un wann de bei Schorsch aach jekt in den Himmel gehowe hast, ich glääb, wann er häamkommt un soll noch e Stunn uff sei bissi Esse waarte, dann is aach net gut mit em Kersche esse. Wann de willst, komm ich morje nachmittag un stopp der e Kochkist, dann kenne mer e annere Wol noch e bissi länger schwache.

L.: Schee, un abgemacht, awer komm meer net so speet, du kriehst aach e Seelche echde jecine Malzaffee.

Gesellschaft und Geselligkeit.

Wie lange haben unsere Frauen nicht auf diese wohlklingenden Namen nur mit Wehmut und in schmerzlicher Erinnerung zurückerdenken müssen. Hier und da sind wohl in den vier bösen Kriegsjahren Gesellschaften gefeiert worden, aber doch nur höchstens in den ersten beiden Kriegsjahren. Die zunehmenden Ernährungsschwierigkeiten machten alledem bald ein Ende. Auch die Geselligkeit hat allmählich nachgelassen. Die Menschen trafen sich nicht mehr im eigenen Heim, sondern vielmehr wurde es gang und gäbe, sich in Konditoreien, in Restaurants oder im Theater zu treffen; denn jagen wir es doch offen heraus: Das Essen gehört nun einmal zur Gesellschaft, ebenso wie zur Geselligkeit. Nun wo erden wir ja bald wieder einigermaßen normale Verhältnisse bekommen und Gesellschaft und Geselligkeit werden dann wieder gepflegt werden wie ehemals. Da kommt dann die Hausfrau wieder zu ihrem Recht und mit dem Recht kommen auch die Pflichten wieder. Wir Deutsche lieben es, all unser Tun mit einem Motto, einem Zitat zu bekränzen. Der alte Spruch: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang“ war wohl in alten deutschen Zeiten das Motto einer fröhlichen Geselligkeit. Die viel später gedichteten Verse unseres Goethe: Tages Arbeit, Abends Gäste, Saure Wochen, Frohe Feste“ sind vor dem Kriege in so vielen Gesellschaften bei tausenden von Tischreden von alten und jungen Herren zur Genüge zitiert worden und werden auch sicherlich jekt nach dem Kriege wieder zu neuen Ehren gelangen. Aber sind dann die Worte tatsächlich so am Platze? Passen sie, wie man sagt, wie die Faust aufs Auge? Mit nichten! Man überlege sich die Sache mal. Erst saure Wochen, dann frohe Feste? Die verehrte Hausfrau weiß, daß es manchmal umgekehrt war, daß den frohen Festen manche saure Woche folgte. Oder haben nicht sogenannte Gesellschaften die Ehefrau und den Gemann getrennt oder zusammengekommen nicht mehr Kopfzerbrechen verursacht, als die ganze Geschichte

wert war? Manchmal mußte man Gesellschaften geben, ob man wollte oder nicht. Man mußte auf vorgelegte Rücksicht nehmen, ein andermal warteten die Untergebenen auf die offizielle „Abjuration“. Und deshalb der Grund: Gesellschaft ist Verpflichtung. Manchmal, ja, jekt of: sogar eine sehr lästige und unangenehm empfundene. Nicht nur für den Gastgeber, auch für den Gast ist manche Gesellschaft etwas Unangenehmes. Steifes, etwas, wobei einem em wohiten ist, wenn es vorbei ist. Aber die Geselligkeit das ist etwas anderes. Im Kriege hatte auch sie in großen und ganzen ihr Daseinsrecht verlor, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Vereinstätigkeit selten so rege war, wie in den letzten Jahren, wenigstens was die reinen Unterhaltungsvereine anbetrifft. Für den kommenden Frieden aber kann nicht herzlich genug zur Pflege ehler deutscher Geselligkeit gemahnt werden. Keine feist und feierlich hergerichteten Festräume, keine langweiligen Basen mit noch langweiligeren Reden, sondern wenige aber gleichgestimmte Freunde, die Traulichkeit der Alltagszimmer nur durch reicheren Blumenschmuck als sonst belebt, nur um ein kleines festlicher hergerichtet und ann eine angeregte Unterhaltung. Und diese ist die Hauptsache! Da der Krieg nun ein Ende hat, werden ja die Erlebnisse aus dem Felde am meisten Gesprächsstoff bilden, abgesehen von den kommenden Tagesfragen. Wir gehen ernsten Zeiten entgegen trotz des nahenden Friedens. Deutschland wird isolierter sein als früher. Um so eher aber schließt sich das deutsche Haus, die deutsche Familie zusammen, der deutsche Freundeskreis. Edele Geselligkeit, keine offiziellen Gesellschaften sei die Lösung! Geselligkeitsabende im eigenen Heim geben allen in gleicher Weise, den Gastgeber und den Gästen, für jeden schließt an einem solchen Tage das Alltagslied mit einem hellen und schöner klingenden Accord. Und die Grundmelodie einer deutschen Geselligkeit muß reine Harmonie sein. Die Friedenszeit wird unseren deutschen Hausfrauen Gelegenheit geben, die Wahrheit vorstehender Ausführungen nachzuprüfen. S. B.

Schützt Eure Saatgut und Lebensmittel gegen Ratten!
Schützt Eure Felder gegen Wühlmäuse und Hamster!
Schützt Eure Wohnungen geg. Schwaben!
We rachtet mit das von der Regierung und allen Behörden glänzend begutachtete Vertilgungsmittel
RATTAPAN!
Sein lästiges Ansehen, sondern fix und fertig zum Ausstreuen. —
Fas Gasteriere usw. absolut unschädlich.
Wird für Ratten und Mäuse Mark 4.—, für Schwaben Mark 3.—
Man verlange Prospekte durch den Generalvertreter
Gustav Riehl, Frankfurt a. M.
Unterlindau 47. Tel.: Taurus 855.
zu haben bei:
Otto Boltz, Bad Homburg v. d. Höhe, Luisenstraße 10.
Eberh. Burkhard, Drogerie, Oberursel, Marktplatz 2.

Monatsmädchen oder Frau
für 1. Dezember gesucht.
5542 Luisenstraße 68, 2. Adn.
Für
Herbst u. Winter
Damenmäntel
Mantelkleider,
Jackenkleider
Kleiderröcke
Damenblusen
finden Sie in reicher Auswahl und sehr preiswert bei
Louis Stern
Luisenstraße 24.

Zur Stärkung der Nerven!
Zur Kräftigung des Körpers!
„Haematogen“ Flasche M. 3.—
„Olasmon“ Milcheiweißpräparat in Packungen zu M. 1.55, 3.80, 7.55
„Fischol“ aromatisches Nährpulver, statt Sodertran M. 2.50
„Eisen-Tropen“ Dose M. 2.50
„Diandal-Kraft-Extrakt“ Dose M. 2.00
„Pharmozon“ Sauerstoff mit kalkreichen Nährsalzen Glas M. 4.25
„Riba“ kauft Blut, Kraft und Nerven Preis M. 5.—
Med.-Drogerie Carl Kreh
4401 gegenüber dem Rathaus.
Bad Homburg v. d. H. Neutrales Gebiet.
Damen finden im
Schwesternheim vom Roten Kreuz
Bad Homburg, Ferdinandstraße 1, Fernruf 753
Wohnung und volle Verpflegung zu mäßigen Preisen.
Ruhige Lage am Kurpark. 5442

Wohnungs-Anzeiger

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Luisenstraße 89.
5 Zimmer ohne Küche. Parterre für gewerbliche Zwecke sowie 4 Zimmerwohnung mit Küche und allem Zubehör im 3. Stock zu vermieten. (140a) S. H. Koller jr.

Ferdinandsanlage 27.
Parterre und 1. Stock zusammen 8 Räume mit Küche und allem Zubehör zu vermieten. Näheres S. H. Koller jr. Luisenstr. 89

Gonsenheim
2 oder 3 Zimmerhaus in günstiger Lage einschließlich Baumst. ca. 1667 qm. groß, ca. 13 Bäume, Preis äußerst M. 30.000 zu verkaufen. 146a Hah. J. Guld.

Modern. 6 Zimmer-Wohnung
in bester Lage (Hochparterre) zum 1. April 1919 zu vermieten. 121a Näheres J. Guld, Gensal.

3 Zimmerwohnung
und 1 Zimmer mit Küche Kubenstr. 10 zu vermieten. 144a zu erfragen S. Gerecht, Wallstraße 8.

3 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör zu vermieten. Zu erfragen 138a Kirdorferstraße 26.

Schöne 3 Zimmerwohnung
1. Stock, elektr. Licht sofort zu vermieten. 139a Kirdorf, Stebterweg 86.

Schöne 4 Zimmerwohnung
mit Zubehör (1. Stock) auf 15. Oktober zu vermieten. Näheres S. Guld.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
II. Stock an einzelnen Herrn od. Dame sofort zu vermieten. 145a Gluckensteinweg 16 p.

Dreizimmerwgh. im 1. St. m. Küche möbl. od. unmöbl. Gas, elektr. Licht u. Garzonant. zu vermieten 145a Ferdinandplatz 14. ptr.

3a vermieten. 1 Zimmer, Küche u. Zubehör separat an 1—2 Personen. 124a Orangeriegasse 4.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Löwengasse 9. 191a

1 St. Ferdinandsstr. 23
5 Zimmer, Bad, 2 Manjarden 3 Keller Gas, elektr. Licht sofort zu vermieten (118a) Zu erfragen Hotel Metropol.

Villa Eden
Kaiserstraße 7 sind schöne Zimmern gut möbliert mit und ohne Küchenzubehörung zu vermieten. 146a.

Möbliertes Zimmer
und Manjarden zu vermieten. (147a) Diefel, Höhestraße 11 III.

Einfach möbliertes Zimmer, elektr. Licht, Dauerbrandofen 108a zu vermieten. Dorotheenstr. 7.

Al. Wohnung zu vermieten. 125a Rindische Stiftstraße 68.

3a vermieten im Part. 1 Zimmer mit Küche sowie 1 Manjarden-Zimmer mit Küche 130a Ferdinandplatz 14

3a vermieten möbl. Zim. Elisebethenstr. 47 II (141a)

2 möbl. Parterrez. an einj. Herrn od. Dame für dauernd zu verm. Zu erf. von 1-3 Uhr Höhestraße 30 122a

Gut möbl. Zimmer, mit od. ohne Küche, Verpflegung zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. u. 120a

Möbl. Manjarden an einj. Person sofort zu vermieten. Ferdinandplatz 8. 129a

Möbl. Zimmer zu vermieten ev. mit Küchenzubehörung. Friedrichstr. 2. (158a)

Bad Homburg v. d. Höhe, den 29. November 1918.

Männer und Frauen des neuen Deutschlands!

Der Ernst der Zeit fordert alle Volkskreise auf:

„Schließt Euch zusammen, Ihr seid berufen und damit verpflichtet, über das Wohl und Wehe der Nation selbst zu entscheiden.“

Keiner hat eine Entschuldigung, sich von dem politischen Leben fern zu halten.

Die höchsten nationalen Güter stehen auf dem Spiele. Es gilt: Die Reichseinheit zu sichern, die freiheitlichen Errungenschaften zu sichern, und Ein geordnetes Staats- und Wirtschaftsleben zu erhalten, jegliche Reaktion entschieden zu bekämpfen, aber auch jeder politischen und wirtschaftlichen Vergewaltigung entschieden entgegenzutreten.

Ihr Männer der alten Parteien von Rechts und Links, der Not des Vaterlandes gehorchend, bringt Opfer der Ueberzeugung und materielle Opfer. Es mag manchem von Euch schwer fallen, seine politische Anschauung einer Nachprüfung zu unterziehen. Tut es unserem Vaterland zu liebe.

Die lange pietätvoll gehüteten Parteiprogramme sind zur Stunde bedeutungslos geworden.

Die Demokratische Vereinigung ist keine neue Partei und will auch keine neue Partei werden,

vielmehr will sie den Zusammenschluß aller staatsverhaltenden Glieder, um ihren ernststen Willen, der auf den Wiederaufbau des Reiches gerichtet ist, in der Nationalversammlung zum Ausdruck zu bringen. Nach der Bildung der Nationalversammlung betrachtet die Demokratische Vereinigung ihre Aufgabe als gelöst.

Gefordert werden muß

ein möglichst schneller Zusammentritt

der Nationalversammlung, denn der ist die erste Voraussetzung einer wahrhaft demokratischen Staatsentwicklung.

Ohne Volksabstimmung kein Friede, kein Brot, keine Wohlfahrt!

Eine Anzahl Männer und Frauen der verschiedensten Berufe haben sich auf Grund ihrer Wahl durch zwei Versammlungen, die am 18. und 19. d. Mts. stattfanden, zu einer Demokratischen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um die schwere Arbeit der Aufklärung in politischen und wirtschaftlichen Fragen zur Vorbereitung für die Wahl zu der Nationalversammlung und der Werbung für eine große

Demokratische Vereinigung

zu übernehmen.

Folgt ihrem Ruf und erscheint vollzählig am Dienstag, den 3. Dezember abends 7.30 Uhr im Speisesaal des Kurhauses zu einer lauten Kundgebung.

Redner: Stadtverordneter Korff aus Frankfurt am Main.

Der Arbeitsausschuß der Demokratischen Vereinigung.

Marie Berthold, Telegr.-Gehilfin.
Philipp Born, Werkmeister.
von Bülow, Geh. Justizrat.
Wilhelm Ende, Bankdirektor.
Marie Grono-Mertins, Lyzeallehrerin.
frau Maria Hörten.
Paul Jungblut, Kaufmann.
Heinrich Kern, Maurerpolier.
Mathäus Köfeler, Schuhmachermeister.
Paula Link, Kontoristin.

Büble, Oberbürgermeister.
frau E. Nagel.
Curt Pariser, Dr. Sanitätsrat.
Dr. Rudolph, Studienrat.
Peter Schmid, Eisenbahn-Kassenvorsteher.
Friedrich Schneider, Landesbankrentant.
frau Anna Schönmann.
Minna Schüller, Kontoristin.
Fritz See, Mechaniker.
August Weiser, Werkführer.

Dr. Paul Wolff, Rechtsanwalt.